

Hausfreund für den goldenen Brund

mit den Neben-Ausgaben: „Würgefer Zeitung“ und „Erbacher Zeitung“.

Amtliches Organ der Stadt Camberg
und des königlichen Amtsgerichts



Haupt-Anzeigeblatt für den goldenen
Brund und das Emstal

Der „Hausfreund für den goldenen Brund“ erscheint wöchentlich dreimal (Dienstags, Donnerstags und Samstags). — Der Bezugs-Preis beträgt vierteljährlich 1 Mark, durch die Post bezogen 1.29 Mark. Anzeigen die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. Reklamen die Zeile 25 Pfg.

Wöchentliche Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirtschaftliches Zentralblatt“.
Druck und Verlag der Buchdruckerei von: Wilhelm Ammelung.
Geschäftsstelle: Bahnhofstraße. — Telephon Nr. 28.

Nummer 50

Dienstag, den 27. April 1915

37. Jahrgang

Amtliche Nachrichten.

Die Trocken-Kartoffel-Verwertungsgesellschaft in Berlin, bittet wiederholt, nach Möglichkeit darum bemüht zu sein, daß im Vaterländischen Interesse in der nächsten Zeit noch möglichst frische Kartoffeln dem Brote zugesetzt werden, damit die Trockenfabrikate für später aufbewahrt werden können. Ich ersuche, die Bäcker in ihren Gemeinden wiederholt hierauf aufmerksam zu machen und darauf hinzuwirken, daß sie der Anregung Folge geben.
Limburg, den 17. April 1915.
Der Landrat.

Der Krieg. Amtliche Tagesberichte.

W.B. Großes Hauptquartier, 24. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Alle Versuche des Feindes, uns das nördlich und nordöstlich von Ypern gewonnene Gelände streitig zu machen, mißlingen.

Nördlich von Ypern brach ein starker französischer, nordöstlich von Ypern bei St. Julien ein englischer Angriff unter schweren Verlusten zusammen. Ein weiterer feindlicher Angriff an und östlich der Straße Ypern-Bizchote hatte heute dasselbe Schicksal.

Westlich des Kanals wurde nachts der Ort Lizeras von unseren Truppen gesäubert. Die Zahl der gefangenen Franzosen, Engländer und Belgier hat sich auf 2470 erhöht; außer im ganzen 35 Geschützen mit Munition fielen eine größere Anzahl von Maschinengewehren viele Gewehre und sonstiges Material in unsere Hände.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Beaufeuille-Ferme heute nacht mit vier Minen einen feindlichen Schützengraben; die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe: Im Alth-Walde behielten wir im Sajanettkampf die Oberhand; weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder hinausgeworfen.

Im Priesterwalde machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hinderten Rebel und Schnee die Gefechtsfähigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 25. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern errangen wir weitere Erfolge. Das am 23. April eroberte Gelände nördlich von Ypern wurde auch gestern gegen feindliche Angriffe behauptet. Weiter östlich setzten wir unseren Angriff fort, stürmten die Ferme Solaert, südwestlich von St. Julien, sowie die Orte St. Julien und Keresselaere und drangen siegreich gegen Grafschaft vor. Bei diesen Kämpfen wurden etwa 1000 Engländer gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Ein englischer Gegenangriff gegen unsere Stellung westlich von St. Julien wurde heute früh unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

Westlich von Lille wurden Angriffsversuche der Engländer durch unser Feuer im Keime erstickt.

In den Argonnen schlugen wir nördlich von Le Four de Paris einen Angriff zweier französischer Bataillone ab.

Auf den Maashöhen südwestlich Combrès erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Wir gingen hier zum Angriff über und durchbrachen in einem Ansturm mehrere hintereinander liegende französische Linien. Nächtl. Versuche der Franzosen uns das eroberte Gelände wieder zu entreißen, scheiterten unter schweren Verlusten für den Feind. 24 französische Offiziere, 1600 Mann und 17 Geschütze blieben bei diesen Kämpfen in unserer Hand.

Zwischen Maas und Mosel kam es sonst nur an einzelnen Stellen unserer Südfront zu Nahkämpfen, die bei Alth noch nicht abgeschlossen sind. Im Priesterwalde mißglückte ein französischer Nachtangriff.

In den Vogesen behinderte auch gestern starker Nebel die Gefechtsfähigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert. Zwei schwächliche Angriffe der Russen westlich Ciechanow wurden abgewiesen.

Als Antwort für Bombenabwürfe der Russen auf die friedliche Stadt Neidenburg wurde der Eisenbahnknotenpunkt Bialystok von uns nochmals mit 20 Bomben belegt.

Oberste Heeresleitung.

W.B. Großes Hauptquartier, 26. April.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern dauerten die Kämpfe an. Auf dem westlichen Kanalar ist Lizerne, das die Franzosen wieder genommen zu haben behaupten, in unserem Besitz. Auch östlich des Kanals wurde das eroberte Gelände behauptet.

In der Champagne sprengten wir nördlich der Beaufeuille-Ferme heute nacht mit vier Minen einen feindlichen Schützengraben; die Franzosen erlitten hierbei starke Verluste, zumal ihre Artillerie das Feuer auf die eigenen Gräben legte.

Zwischen Maas und Mosel erneuerten die Franzosen an mehreren Stellen ihre Angriffe: Im Alth-Walde behielten wir im Sajanettkampf die Oberhand; weiter östlich wurden die an einzelnen Stellen in unsere Linien eingedrungenen Franzosen wieder hinausgeworfen.

Im Priesterwalde machten wir weitere Fortschritte.

In den Vogesen hinderten Rebel und Schnee die Gefechtsfähigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage im Osten ist unverändert.
Oberste Heeresleitung.

Die Zahl der eroberten Geschütze stieg auf 45, worunter sich nach wie vor die vier schweren englischen befinden.

Nordwestlich Zonnebeke setzten wir unsere Angriffe fort und machten dabei mehr als 1000 Kanadier zu Gefangenen. Die Gesamtzahl der Gefangenen erhöht sich damit auf 5000. Ein sonderbares Völkergemisch — Serbenneger, Engländer, Türken, Juden, Franzosen, Kanadier, Zigeuner, Algerier — fanden sich hier auf verhältnismäßig kleinem Raume zusammen.

In der Champagne schlugen wir nördlich von Beaufeuille zwei französische Nachtangriffe ab.

Auf den Maashöhen machte unser Angriff gute Fortschritte. Mehrere Bergrücken hintereinander, bis zur Höhe westlich von Les Eparges wurden im Sturme genommen. Mehrere hundert Franzosen und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Im Althwalde scheiterten feindliche Vorstöße.

In den Vogesen führte unser Angriff zu Wiedereroberung des Hartmannswillerkopfes. Die Siegesbeute unserer Truppen betrug hier 11 Offiziere, 749 Franzosen, 6 Minenwerfer, 4 Maschinengewehre.

Östlicher Kriegsschauplatz.

Einige schwache russische Nachtangriffe in Begend nordwestlich von Ciechanow wurden abgewiesen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Das Eisene Kreuz 1. Kl. an Graf Zeppelin.

Stuttgart, 24. April. (W.B. Reichamt.) Nach dem Württembergischen Militär-Verordnungsblatt hat Graf Zeppelin das Eisene Kreuz 1. Klasse erhalten.

Lokales und Vermischtes.

* Camberg, 27. April. Das Musterungsgeschäft des ungedienten Landsturms zweiten Aufgebots, also der Jahrgänge 1869—1875, für den Bezirk des 18. Armee-Korps beginnt mit Montag, den 10. Mai. Die Termine, an denen das Musterungsgeschäft in den einzelnen Kreisen stattfinden, sind noch nicht festgelegt. Im Kreise Limburg kommen etwa 900 Landsturmlaute in der Altersklasse von 40—45 Jahren in Betracht.

* Camberg, 27. April. Am 1. Mai wird der öffentliche Wetterdienst wieder aufgenommen. Je gegen Mittag werden die von den Wetterdienststellen ausgehenden Wettervorhersagen für den folgenden Tag an den Posthäusern ausgehängt. Auf Verlangen wird jedem Fernsprechernehmer die

neueste Wettervorhersage gegen eine Einzelgebühr von 10 Pfg. die von dem Inhaber der Sprechstelle durch eine Postkarte als Porto eingezogen wird, auch zugesprochen.

Der letzte Brief.

Die Nacht ging durch die weite Welt,
Von Mond und Sternenlicht erhellt.
Sie kauerten am Boden,
Den Blick gewandt nach oben.

Des Kampfes Donner war verrollt,
Sie sanken müde hin wie graue Schatten.
Ausrufen hatte ja auch er gewollt,
Er konnte nicht, — was er nur hatte?

Er zog hervor einen Feldpostbrief,
Es war seiner alten Mutter Schrift.
Der war es auch, drum Er nicht schlief!
Du hast einen Sohn! Sie teilte es mit.

Seine Frau läßt grüßen, sind alle wohl,
Es grüßt Deine Mutter, Dein kleiner Sohn.
Den Brief, — Er küßt ihn heiß und wild,
Eine Träne aus seinen Augen quillt.

Die Träne glänzt beim Mondenschein,
Ein heiß' Gebet zum Himmel steigt.
O Gott, mein Herr ich bitte Dich,
Laß mich mein Kind noch einmal seh'n.

So stand Er noch beim Morgengraun,
Die Dämm'ung konnte man schon durchschau'n,
Ein Griff nach seinem Herzen,
Er wälzte sich vor Schmerzen.

Des Feindes Kugel ihn getroffen hatt,
Doch fest noch hält er des letzten Briefes Blatt.
Ein Leuchten! Noch einmal küßt er Ihn.

Der Körper sinkt, die Seel entfliehet,
Die kalten Hände noch umklammern,
Das Letzte, das Liebste,
Die Nachricht der Mutter von seinem Kinde.

Ein Grab, es liegt in dunklem Feld,
Ein schlichtes Kreuz aus Holz gezimmert.
Die Nacht geht wieder durch die Welt,
Von Mond und Sternenlicht durchflimmert!
Gewidmet von K. Flach.

Manoli
Zigaretten
**Früh-
früh!**

Verantwortlicher Redakteur und Herausgeber:
Wilhelm Ammelung, Camberg.

Landwirtschaftliches.

Soll ich unter deutschen klimatischen und sonstigen Betriebsverhältnissen einen Garbenbinder oder einen Getreidemäher kaufen?

Wenn Sie kurz vor der Erntezeit und während des Verlaufs derselben auf regenschwache Witterungsverhältnisse mit Bestimmtheit rechnen können, die ihr Getreide nicht niederlegt, oder ein einseitiges Hängen der Halme verursacht, so kaufen Sie sofort einen Garbenbinder. Wenn Sie aber nach Ihren Erfahrungen ein unsicheres Wetter während der Erntezeit haben können so kaufen Sie lieber einen Getreidemäher.

Wenn Sie mit dem Mähen erst zu beginnen brauchen, wenn das Getreide vollreif und vollständig trocken ist, so kaufen Sie einen Garbenbinder. Wenn Sie sich dagegen Ihre Arbeit einteilen müssen und jeder Tag an dem Sie mit der Ernte zeitiger beginnen können von Vorteil für Sie ist, so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Wenn Sie während der Erntezeit genug Ährig haben, sodaß Sie bei vorübergehendem Regen mit dem Weitemähen etwas warten und das Getreide gut durchtrocknen können, so kaufen Sie einen Garbenbinder. Wenn Sie aber die Arbeit drängt und Sie unter

solchen Verhältnissen jede Stunde ausnützen wollen, so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Wenn Sie nicht befürchten, daß das durch den Garbenbinder gebundene Getreide jemals stark durchregnet, sondern wenn Sie mit Sicherheit annehmen können, daß in der Zeit, wo die auf dem Felde stehenden, von dem Garbenbinder gebundenen Garben nicht durchweichen, so kaufen Sie einen Garbenbinder. Wenn Sie aber auch mit starken Regentagen in der Zeit rechnen, wo die Puppen auf dem Felde stehen und wenn Sie nicht in die Lage kommen wollen, bei Binderarbeit die Bindfäden der Garben zu durchschneiden und sie nachher mit Strohflecken zu binden, so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Wenn Sie zuverlässige und intelligente Knechte zur Bedienung des Garbenbinders haben, so sparen Sie sich die Arbeit der Frauen für das Binden, lassen durch Kinder die Garben aufstellen und kaufen einen Garbenbinder. Wenn Sie dagegen häufig Leutearger haben und noch die wenigen Frauen aufreiben können, die zum Binden der Garben erforderlich sind, so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Wenn Sie genügend Pferdmaterial haben und mit demselben bequem wechseln können, so kaufen Sie einen Garbenbinder. Wenn Sie

aber für eine Mähmaschine nur 2 Pferde pro Tag zu Verfügung stellen wollen, so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Wenn Sie bei der Wahl zwischen 2 Mähmaschinen von gleicher Schnittbreite auf eine große Tageleistung nicht zu sehen brauchen, so kaufen Sie einen Garbenbinder. Wenn Sie aber wollen, daß die Maschine hintereinanderweg ohne viel Störungen und ohne die langen Schmierpausen arbeitet so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Wenn es Ihnen gleichgültig ist, was Öl und vor allen Dingen Garn kostet und wenn Sie nur Ihre Ernte herunter mähen wollen ohne darüber nachzudenken, wie sie dieselbe auch einfahren, so kaufen Sie einen Garbenbinder. Wenn Sie dagegen rechnen können und die großen Anschaffungskosten und Amortisationsfrage und Reparaturkosten und daneben die schwindende Höhe der Garnpreise berücksichtigen, so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Wenn Sie unter den glücklichen Verhältnissen des amerikanischen Farmersleben, der seinen Binder unter Umständen in kurzer Zeit bereits verdient und nach wenigen Jahren durch einen neuen ersetzen kann, so kaufen Sie einen Garbenbinder. Wenn Sie dagegen sich in einer schwierigen Lage befinden und nach 20 Jahren noch Ihre Freude an der Maschine

haben wollen, so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Wenn Sie glauben, daß Sie bei einem Teil Ihrer Berufsgenossen durch die Anschaffung eines Garbenbinders den Eindruck erwecken, daß Sie ein moderner Landwirt sind, so kaufen Sie einen Garbenbinder. Wenn Sie dagegen auf das Urteil Ihrer praktischen Nachbarn etwas geben, die da sagen: „für meinen Betrieb darf nichts komplizierter sein als eine Mistforke“, so kaufen Sie einen Getreidemäher.

Und wenn Sie unter den heutigen Verhältnissen einen Getreidemäher kaufen wollen wo der Import der amerikanischen Maschinen durch die Kriegslage zu uns verhindert ist, aber der offene Weg zu unseren Feinden für die Beförderung amerikanischer Kriegsmaterials durch Amerikaner mit Feuereifer benutzt wird, so kaufen Sie einen deutschen Getreidemäher.

Wenn Sie aber einige Getreidemäher schon besitzen, im übrigen ebene und große Schläge haben und für Ausnahmeverhältnisse, die in gewissen Zwischenräumen immer einmal eintreten können und für welche ein Garbenbinder auch unter deutschen klimatischen und wirtschaftlichen Verhältnissen vorübergehend von Vorteil ist, so kaufen Sie einen deutschen Garbenbinder.

Nach übereinstimmenden Nachrichten aus verschiedenen Quellen hat die Regierung der Ver. Staaten den Kreuzer „New Orleans“ nach der Turtlebay entsandt, um festzustellen, was die Japaner dort treiben. Die gelben Bundesgenossen Enalands haben nämlich im Gebiet der Bai (die zu Mexiko gehört) Truppen gelandet, angeblich um den dort auf den Grund gelaufenen japanischen Kreuzer „Mama“ zu bergen. Zugleich aber sind auch mehrere japanische Kriegsschiffe erschienen, um den selbige-lausenen Kreuzer vor den Angriffen deutscher Kriegsschiffe zu schützen. Die Gelben wissen sehr genau, daß sie dort von deutschen Kriegsschiffen nichts zu fürchten haben. Und in Washington hat man das unangenehme Gefühl, daß die Japaner den Kreuzer „Mama“ hätten absichtlich auf weichem schlammigen Grund auflaufen lassen, um einen Vorwand für die Entsendung von Kriegsschiffen und Truppenlandungen zu haben.

Siehen die Japaner erst fest auf mexikanischem Grund und Boden, dann arbeitet die Zeit für sie. Sie werden ein neues Japan auf dem amerikanischen Boden sich ausbreiten

Westmann.

Von der mil. Zensurbehörde zugelassene Nachrichten.

Die kommende Hauptschlacht.

Nene Erfolge der Türken.

Meuterei australischer Truppen in Kairo.

Wie das römische Blatt 'Tribuna' meldet, war der letzte Aufruhr der aufrag-

Die Buren verweigern den Seereëdient.

Deutschlands Sieg ist gewiß.

Die Stellungskämpfe erfordern durch die kleinen Frontangriffe ungeheure Opfer, wenn eine Partei einen wirklich entscheidenden Sieg erringen oder erzwingen wollte. Den ersten Zweck der Schlachten, den Gegner in sein Land hineinzuwerfen, haben wir erreicht. Jetzt können wir jetzt und gewaltig vorrücken in Ost und West in den Ländern unserer Gegner, welche ihrerseits die Aufgabe haben, uns in verlustreichen Frontkämpfen aus ihren Ländern zu drängen, wenn — sie dazu imstande sind. Drei französische Offensiven unter Einwirkung aller Kräfte sind ebenso zerronnen wie mehrere russische, die sogar die russischen Nielsenarmeen

(3) पक्षिणः ८, ९, १, ३, ७

England.

Russland.

Balkanstaaten.

24 fien.

* Das der japanischen Regierung bestehende Blatt „Yomato“ warnt England eindringlich, sich Japan in China den Weg zu stellen. Japan könnte leicht die Straits Settlements, Australien und die englischen Besitzungen in der Südsee erobern. Japan könnte aber auch die Länder zur Empörung aufreizen und Indien den Engländern mühelos abnehmen. Dem Verluste Indiens würde der Kanakabogen folgen. Die britische Vormachtstellung in der Welt wäre dann verloren. Japan könnte ferner Dongkong nehmen, indem es nur eine Landung und einen Fuß erhebe, und es China zurückgeben. Auch aus Schanghai könnten die Engländer mühelos vertrieben werden.

80, Erzählung von Margg Carlsien.

„Weißt du, mein kleines neugieriges Mäb-“

Mit einer fast leidenschaftlichen Gebärde

Seiense selbst schmückte die künftige Gräfin

Alle Augen richteten sich auf das schöne
 Paar, den italienischen Grafen Vandegg, den
 ehemaligen Seeoffizier, dessen vornehme Geburt
 in Hamburg erlangen hatte, und die Lieb-

Der größere Feind.

— Wälfenriegel in Deutsch Süd-West. —

Ein fesselndes Bild aus dem Winterkriege in Deutsch-Südwestafrika sendet ein englischer Kampfer an die Times: „Wir waren gerade beim Dinausmarschieren, etwa fünfzig von unserm Regiment, als ganz in unserer Nähe vom Beobachtungsposten aus Alarm ertönte und der Ruf: „A-e-e-e-ooplan“ von einem etwas entfernten Aussichtshügel herniederdröhnte. Das Lager ist sehr weit ausgedehnt. Wir alle müssen von der Morgendämmerung an bis zur Frühlingszeit draußen sein, gerieten um. Ja, heute blieb uns keine Zeit, das Lager zu verlassen oder die früheren Schützengraben zu erweitern, wir mußten schnell Schutz suchen, wo wir nur konnten, ließen den Eisenbahndamm hinunter, und ich versteckte mich zwischen zwei Wasserbehältern. So hatte ich einen ganz guten Schutz gefunden, wenn nicht eine Granate gerade in mein Loch fiel. Aber sehr bequeme Lage! Ich mußte mich nicht, denn die Wasserbehälter sind das Ziel der Feiner. Ich war ziemlich sicher, daß die beiden ersten Bomben uns nicht treffen würden, aber Nummer 3 fiel nur ein paar hundert Fuß von meinem Versteck entfernt zu Boden. Ich warf mich flach hin, als die Bombe herunterkam und dann mit einem erdschütternden Knall explodierte; eine Flammenwolke, schwarzer Qualm und Staub wirbelten an meinem Wasserbehälter auf. Granatplitter sausten über mich hin und durchschlugen drei Telephonendrähte, die bei mir niederfielen. Ich dachte sicher, daß die Granate ganz dicht bei meiner Deckung explodiert sei, und war sehr erregt, zu sehen, daß die Stelle fast 40 Meter entfernt war. Wir schienen es nicht zu sein, während die Bombe herabfiel.“

Wir haben hier im Lande unter recht schwierigen Verhältnissen zu kämpfen und haben einen besser ausgerüsteten Feind gegen uns, als unsere Soldaten im Burenkriege hatten. Täglich haben wir stundenlang anhaltende Wälfenstürme. Die Temperatur im Schatten beträgt mindestens 88 Grad Celsius, einmal waren es sogar 45 Grad. Aber noch bin ich viel besser auf dem Posten als je zuvor und habe während der ganzen Zeit das schwerste Gepäck getragen. Johannesburg hat 12000 Mann an die Front geschickt. Kavallerie hat hier magere Zeit. Es ist fürchterlich schwer, genug Wasser für uns zu bekommen, und nun erst für die Tiere! Der Wälf, auf dem wir jetzt kämpfen, ist, was Sand und Wind angeht, noch schlimmer als Baderbüchse; ein Stollensturm tobt vom Mittag bis zur Dunkelheit, alle Kette gehen dabei in Trüben. Unsere, die wie durch ein Wunder ein paar Tage gehalten hatten, brachen plötzlich gestern nachmittag mit einem Knall zusammen. Der Sand weht wie Hagel, und der heiße Wind bringt uns nicht einmal Abkühlung. Wir reinigen unsere Hemden, indem wir sie drei Tage lang in der Sonne ausbreiten, doch müssen wir uns kleine Steinmerkmale machen, wo sie liegen, weil sie oft an einem einzigen Tage völlig zugewachsen werden.

Viele von den Unfrischen sind operiert worden, es mußte nämlich der Sand aus ihren Speicheldrüsen entfernt werden. Beim Wälf hat der Speichel nicht seinen gewöhnlichen Abfluß und verursacht große Schmerzen und Schwellungen. Unter Wachmeister war einer solchen Erkrankung wegen drei Wochen im Hospital. Es ist unmöglich, selbst in einem geschlossenen Zelt, nicht immer eine ziemliche Menge Sand zu schlucken, wenn der Wind weht. 200 Burden aus Kapland müssen Tag und Nacht den Sand von der 60 Kilometer langen Eisenbahnlinie säubern. Die Bahn hat am Morgen gute Fahrt, doch wenn sie am Abend zurückkehrt, liegt der Sand oft 4 Fuß hoch auf den Schienen. Natürlich dürfen wir Schutzbrillen tragen; nur in die Schlacht wird wirklich niemand damit gehen, aber das ist auch die einzige Zeit, wo wir sie ablegen.

Am letzten Sonntag erschien wieder einmal unsere alte Freundin, die Taube. Sie warf eine gut gezielte Granate ab. Sie fielen alle etwa 100 Meter von meinem Versteck hinunter, und ein Stück Kupfer sauste durch das Segeltuch. Ein Kamerad vom Pretoria-Regiment, der an einem Schützengraben arbeitete,

fand keine Zeit, Deckung zu suchen. Er warf sich flach zu Boden und blieb so liegen, bis die erste Granate explodiert war. Als er aufsprang, kam die zweite Granate, und ein großer Splitter drang durch das Schulterblatt in die Lunge. Der arme Kerl starb noch am selben Tage. Und doch ist der Kampf gegen die Menschen ein Kinderpiel im Vergleich zu dem gegen die Naturgewalten...“

Von Nah und fern.

Die ostpreussischen Amtsgerichte wieder an ihrem Amtssitz. Von den 71 Amtsgerichten des Oberlandesgerichtsbezirks Königsberg werden noch verwaltet: Willenberg durch Allenstein, Dornau durch Friedland i. Ostpr., Bialla durch Johannisburg und Bismark durch Tilsit. Die übrigen 37 ostpreussischen Amtsgerichte sind jetzt an ihrem Amtssitz in Tätigkeit.

Von Löwen zerfleischt. Der Tierbändiger Haupt hatte seine Wagen mit zwölf Löwen und Löwinnen während des Krieges in Lichtenberg bei Berlin eingestellt. Als seine Frau, die selbst die Tiere in Zirkussen vorführte, einen König betrat, fiel ein Löwe die Frau an und warf sie zu Boden. Dann

formliche Friedenserklärung zwischen Deutschland und England Wirklichkeit geworden sein soll.

Eine königliche Stiftung. Ein Vermächtnis von König Karol von Rumänien ist der Stadt Bukarest hinterlassen, das dahin geht, nach dem Vorbild der Münchener Schulbildungsanstalten für Knaben und Mädchen einzurichten. Für diesen Zweck hat König Karol drei Millionen Mark bestimmt. Die Bukarester Stadtverwaltung ist zurzeit mit den Vorbereitungen zur Durchführung des Vermächtnisses beschäftigt.

Steuerpflicht im Kriege.

(Juristische Betrachtungen.)

Für die zu den Fahnen Gekommenen sind hinsichtlich ihrer Steuerpflicht zwei Fragen von Interesse: 1. Ist das Militäreinkommen der Angehörigen des Beurlaubtenlandes in Bezug auf Steuerpflicht? 2. Trifft bei den einkommensfähigen preussischen Beamten, die als Offiziere des Beurlaubtenlandes eingesetzt sind, eine Ermäßigung der Staats-, Gemeinde- und Kirchensteuer ein?

Die erste Frage ist zu verneinen. Die

Die Stellung der russischen Armee

nach ihrer Niederlage in den Karpaten.



Nach den übereinstimmenden Berichten österreichischer, russischer und neutraler Blätter ist der Russenrückzug nach Ungarn in den Karpaten zum Stillstand gekommen. Wie die Russen amtlich

melden, wird die Herbeiführung einer „Rückkonzentrierung“ und „Umgruppierung“ ihrer Streitkräfte vorgenommen.

stürzte sich auch das zweite Tier auf die Frau, und beide brachten ihr mit Zähnen und Krallen gefährliche Wunden bei. Die Verletzungen waren so schwer, daß Frau Haupt wenige Tage darauf im Krankenhaus gestorben ist.

Ein Mann, der seine Frau angräbt. Ein eigenartiger Akt von Friedhofschändung ist auf dem Gemeindefriedhof in Sieglitz bei Berlin verübt worden. Der Tapezierer Küster aus Sieglitz, der vor etwa fünf Jahren seine Frau durch den Tod verloren hatte, schlich sich in einer der letzten Nächte auf den Friedhof, wühlte selbst das Grab seiner Frau auf und öffnete den Sarg. Nachdem er die Leiche beäugt hatte, schaufelte er das Grab wieder zu. Am nächsten Tage meldete er freiwillig den Vorrat der Friedhofverwaltung. Küster soll auf seinen Geisteszustand untersucht werden.

Tödlicher Unfall. Hauptmann a. D. Justizrat, Rechtsanwalt Max Kundel aus Landsberg a. d. Warthe stürzte beim Ausreiten mit dem Landsturm-Infanterie-Bataillon Landsberg a. d. Warthe in Spandau infolge Scheitern seines Pferdes und brach das Genick. Er starb kurze Zeit danach.

Schreckensakt eines Tobstüchtigen. In Gienstedt bei Halle a. S. verlegte ein tobstüchtiger geworbener Stallknecht durch Schüsse acht Dorfbewohner, stieß ein Bauerngut in Brand und verbarrikadierte sich. Von den herannden Gendarmen schoß er einen nieder und wurde schließlich selbst erschossen.

Friedenswetten. Franz Josef zahlte man nach der „Morning Post“ vom 15. April bei Mond in London, um hundert Pfund zu erhalten, wenn am 30. September d. Js. eine

vielfach vertretene Auffassung, daß das Militäreinkommen der Angehörigen des Beurlaubtenlandes sowie aller sonstigen zum Kriegsdienst herangezogenen Personen hinsichtlich ihrer Gemeindefiskalpflicht durch den Krieg nicht berührt werde, daß es also dem Gemeindefiskus unterliege, ist unzutreffend. Militäreinkommen der Angehörigen des Beurlaubtenlandes kommt bei ihrer Veranlagung überhaupt nicht in Betracht. Dies ergibt sich aus § 5 Nr. 3 des Einkommensteuergesetzes. Das Militäreinkommen dieser Personen unterliegt mithin auch nicht dem Gemeindefiskus. Auch schon durch § 62 des Einkommensteuergesetzes wäre eine Heranziehung des durch das Militäreinkommen vergrößerten übrigen Einkommens während des laufenden Steuerjahres jedenfalls ausgeschlossen, da bekanntlich die Vermehrung des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der bereits erfolgten Veranlagung begründet. Mithin könnte auch eine Erhöhung der Gemeindesteuer während des laufenden Steuerjahres nicht in Frage kommen. Das Militäreinkommen der nicht zum aktiven Dienststand gehörenden, zum Kriegsdienst herangezogenen Personen des Beurlaubtenlandes unterliegt also weder der Staats- noch der Gemeindesteuer.

Die zweite der gestellten beiden Fragen ist zu bejahen. Den einkommensfähigen preussischen Beamten, die als Offiziere des Beurlaubtenlandes zum Kriegsdienst einberufen werden, wird bekanntlich ein Teil der Kriegsbeholdung, nämlich $\frac{1}{10}$ derselben, auf ihr Zivildienst Einkommen angerechnet, das natürlich an sich steuerpflichtig ist. Durch die Anrechnung von $\frac{1}{10}$ der Kriegsbeholdung beziehen sie nun

aber in dieser Höhe Militäreinkommen, welches also alsdann von der Besteuerung freigelassen ist.

Auch aus § 63 des Einkommensteuergesetzes läßt sich die Richtigkeit dieser Ansicht, daß eine Steuerermäßigung bei den genannten Personen eintritt, begründen. Nach dieser gesetzlichen Vorschrift ist die Ermäßigung während des Steuerjahres zulässig, wenn durch Wegfall einer Einnahmequelle das Einkommen um mehr als $\frac{1}{10}$ vermindert wird. Berücksichtigt man nun aber die Höhe der Kriegsbeholdung der Offiziere des Beurlaubtenlandes, so wird man ohne weiteres annehmen müssen, daß sich ihr Einkommen durch die Anrechnung der erwähnten $\frac{1}{10}$ Militäreinkommen mehr als $\frac{1}{10}$ um mehr als $\frac{1}{10}$ vermindert wird. Dem kann man auch nicht etwa entgegenhalten, daß ja eine Einnahmequelle, wie es § 63 verlangt, nicht fortgefallen ist, das Zivileinkommen ja nur vermindert, nicht ganz beseitigt ist.

Auch dieser Einwand wäre unrichtig. Denn eine Verfügung des Finanzministers vom 1. September 1914 ordnet ausdrücklich an, daß ein Wegfall der Einnahmequelle schon dann anzunehmen ist, wenn der Beamte ein im Vergleich zu früher erheblich niedrigeres Zivileinkommen bezieht. Die Ermäßigung der Staatssteuer für die genannten Personen steht also zweifellos fest. Trifft aber eine Ermäßigung der Staatssteuer ein, so zieht dies automatisch auch eine solche bei der Gemeindesteuer nach sich (§ 38 Kommunalabgabengesetz).

Was für die Gemeindesteuer gilt, trifft auch für die Kirchensteuer zu. Auch bei ihr bildet die Staatssteuer den Maßstab für die Umlegung. Es wird sich also für jeden, der in die Lage kommt, als Offizier des Beurlaubtenlandes und einkommensfähiger Beamter eine Steuerermäßigung beantragen zu müssen, empfehlen, dies stets unter Verweisung auf § 63 des Einkommensteuergesetzes zu tun.

Volkswirtschaftliches.

Wieviel Obstbäume gibt es in Deutschland? Über den Stand des deutschen Obstbaues geben die beiden Volkszählungen deutscher Obstbäume Auskunft, die in den Jahren 1900 und 1913 veranstaltet worden sind. In dem zwischen diesen beiden Zählungen liegenden Zeitraum hat sich die Zahl der Obstbäume in Deutschland erfreulicherweise erheblich vermehrt. Sie betrug im Jahre 1900 168 431 833 Stück und war im Jahre 1913 auf 166 084 640 Stück gestiegen, hatte sich also um mehr als 27,5 Millionen vermehrt. Im einzelnen wies diese Zählung von 1913 74 375 929 Apfelbäume, 30 788 886 Birnbäume, 64 547 217 Pflaumen- und Zwetschenbäume, 21 390 683 Kirschbäume auf. Gegenüber der Zählung von 1900 war bei den Apfelbäumen eine Zunahme von über 22 Millionen Stück und bei den Birnbäumen eine Zunahme von über 5,5 Millionen Stück festzustellen, wogegen der Anbau der Pflaumen- und Zwetschenbäume einen Rückgang von über 5 Millionen Stück aufwies und auch die Kirschbäume eine, wenn auch sehr kleine Abnahme zeigten. Apfelsinen, Pfirsiche und Nektarinen waren bei der Zählung von 1900 überhaupt noch nicht ermittelt worden; die von 1913 ergab einen Bestand von 2 021 183 Pfirsichbäumen, 2 191 601 Nektarinenbäumen 789 731 Apfelsinenbäumen.

Verfüttern von nicht mahlfähigen Roggen und Weizen. Der preussische Landwirtschaftsminister hat auf den Bericht eines Regierungspräsidenten, ob der nicht mahlfähige Roggen und Weizen als Fütterungsmittel verwendet werden kann, folgenden Bescheid erteilt: „Soweit Roggen und Weizen als nicht mahlfähig von der Kriegsgeldverteilung weggelassen worden ist, steht der Verfütterung kein Verbot entgegen.“ Vorbedingung ist ausdrücklich, worauf noch besonders hingewiesen sein mag, die ausdrückliche Freigabe durch die Kriegsernte-Verwaltung.

Goldene Worte.

Wer recht wirken will, muß nie scheitern, sich um das Beste nicht gar nicht bekümmern, sondern nur immer das Gute tun. Wenn es kommt nicht darauf an, daß eingeht, sondern daß etwas aufgebaut werde, woran die Menschheit seine Freude empfindet. Goethe.

Ford's kein lautes Anerkennen!

Könne was, und man wird dich kennen.

Paul Henje.

zehlende, schlante Braut, deren junge Schönheit alle entzückte.

An den Stufen des Altars knieten die beiden nieder, die heute den Schwur der Treue leisten sollten. Jetzt nahte sich der Priester, Felicitas' Herz schlug vor Erregung und Glut. Wie aus weiter Ferne drangen die Worte des Stellvertreters Gottes zu ihr. Laut und vernehmlich tönte das „Ja“ aus Alfreds Munde, bebend klang es von den Lippen der jungen Braut. Jetzt legte der Priester die Hände des Vaters ineinander. Erst umschloß Graf Haudegg die zitternde Rechte der Geliebten; die Ringe wurden gewechselt. Die heilige Handlung war vorüber. Felicitas von Brenken war das Weib des Grafen Alfred Haudegg. Glücklich, unermesslich glücklich lag auf den Hüften der jungen Braut.

Als das neuvermählte Paar aus dem Chor trat und Frau von Haudegg mit ausgestreckten Händen ihnen entgegenkam, da schimmerten Tränen reinsten Glases in den dunklen Augen der Braut. In tiefer Bewunderung empfing sie die Glückwünsche ihrer Lieben.

Alfred empfand ein nie gekanntes Glück in seinem Herzen. Mit einem Blick, der unendliche Liebe ausdrückte, umfaßte er sein junges Weib, als er es in den Armen hob.

Die Hochzeitseierlichkeiten fanden in der herrlichen Villa im engsten Familienkreise statt. Nachmittags wurde die Braut, die erst von wenigen Wochen den Vater verloren hatte, und Felicitas vermählte an diesem Tage den Vater mehr denn je, trotzdem er ihr so wenig Liebe geschenkt hatte.

Am 6 Uhr zog Felicitas sich in Helenens Begleitung zurück, um sich zur Reise umzuwickeln. Helene nahm den Myrtentanz von dem dunklen Lockenhaar und steckte den langen weißen Schleier ab. Dann vertauschte Felicitas das kostbare Seidenkleid, ein Geschenk Frau von Haudegg, mit einem einfachen grauen Reifekostüm.

Unter dessen war auch Frau von Haudegg ins Zimmer getreten. Felicitas eilte in die geöffneten Arme ihrer mütterlichen Freundin. Tränen der Freude über ihr Gesicht, Tränen des Schmerzes über den bevorstehenden Abschied entströmten den Augen der jungen Frau. Helene betrachtete tief bewegt die ergreifende Szene.

Frau von Haudegg strich zärtlich über die dunklen Locken; ihre Stimme zitterte merklich und in ihren guten Augen standen auch Tränen: „Komm, meine kleine Fee, laß dich; du gehst einer glücklichen Zukunft entgegen an der Seite eines so prächtigen, edlen Mannes wie Alfred.“

Felicitas lächelte unter Tränen. „Du hast recht, Tante Paula, aber ich mußte mich einmal ausweinen; es waren heute der Augenregungen so viele.“

„Ich verstehe dich vollkommen, mein liebes Kind; aber ich höre Alfreds Stimme; tröste deine Tränen und dann komm, gleich nach 7 Uhr geht euer Zug.“

Nach küßte Felicitas ihr abschieds Gesicht. Noch einen Blick warf sie unter auf die ihr lieb gewordenen Gegenstände. Dann nahm sie Frau von Haudegg und Helenens Arm und stieg die Treppe hinunter. Alfred

erwartete voll freudiger Ungeduld seine junge Gemahlin.

Freiherren von Haudegg, der den Scheiden des Abschieds leicht machen wollte, drängte: „Run schnell fort, Ihr Kinder, der Wagen wartet.“

Felicitas küßte Helene und flüsterte: „Tausend Dank dir, du Gute, für all' deine Liebe.“ Dann reichte sie Ernst die Hand umarmte noch einmal Frau Haudegg und empfing noch einen herzlichen Händedruck von dem alten Freiherren und dem Grafen Haudegg.

Alfred hatte bereits Abschied genommen. Er nahm noch einmal Helene, die zwar blaß aber gelacht, etwas abseits stand, in die Arme, küßte die Stirn der treuen Gefährtin seiner Kindheit und saßte liebevoll: „Leb' wohl, mein Schwesterchen, in einigen Wochen sehen wir uns wieder!“

Dann sprang er, der sonst so ernste Mann, in glühendem Übermut in den Wagen. Noch einmal zeigte sich das süße Gesicht der jungen Felicitas am Wagenfenster; ein letzter Gruß, die Verbe zogen an und der Wagen rollte davon.

Als Graf Alfred in die Augen seiner liebsten Gemahlin sah, schimmerten die Augen feucht. In überquellendem Glück preßte er das ihm fürs Leben angetraute junge Weib an sich. „Mein, ganz mein.“ Flüsterte er mit vor Erregung zitternder Stimme. Und Felicitas verzog in seinen Armen das Abschiedsweh und genoß in ungezügelter Freude ihr junges Glück. Um 7 Uhr bestiegen die Neuvermählten den Expresszug, der sie nach dem sonnigen Italien, nach Neapel, der Heimat Alfreds, bringen sollte.

Einige Tage später nahm auch Helene Abschied von den treuen Freunden und reiste mit dem alten Grafen ab; denn dieser hatte das musterlose, einsame Mädchen herzlich lieb gewonnen. Und auf der Holsburg gab es viel zu tun; galt es doch die Gemächer für das junge Paar gemütlich einzurichten. Und mit welcher Liebe widmete sie sich dieser Aufgabe!

Ihr sanfter, lebenswürdiges Wesen gewann ihr schnell die Herzen der alten Dienerschaft, und diese vollzog willig die Anordnungen des jungen Mädchens.

Wie im Fluge verging ihr die Zeit. Es blieb kein Augenblick zu müßigen Träumen, und das wollte Helene; sie wollte nicht an die Vergangenheit denken und zwang tapfer das noch manchmal sich regende Weh hinunter. In den Abendstunden widmete sie sich ganz dem alten Grafen. Dieser gewann die kleine Haudegg, wie er sie scherzweise nannte, mit jedem Tage lieber. Oft gingen die beiden im Alter so verschiedenen Menschen, die das Schicksal auf so seltsame Weise zusammengeführt, unter den rauchenden Räucher des alten Barock auf und nieder. Und an einem Septemberabend war es, da zeigte Graf Haudegg dem jungen Mädchen die Grabstätte des Grafen Richard Haudegg, des Vaters Alfreds.

Mit heißen Tränen in den Augen laschte Helene den Worten des Greises, als er ihr die Geschichte seines Sohnes erzählte.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland steht gegen eine Welt von Feinden,

die es vernichten wollen. Es wird ihnen nicht gelingen, unsere herrlichen Truppen niederzuringen, aber sie wollen uns wie eine belagerte Festung aus hungern. Auch das wird ihnen nicht glücken, denn wir haben genug Brotkorn im Lande, um unsere Bevölkerung bis zur nächsten Ernte zu ernähren. Nur darf nicht vergeudet und die Brotsfrucht nicht an das Vieh verfüttert werden.

Haltet darum haus mit dem Brot, damit die Hoffnungen unserer Feinde zuschanden werden.

Seid ehrerbietig gegen das tägliche Brot, dann werdet Ihr es immer haben, mag der Krieg noch so lange dauern. Erziehet dazu auch Eure Kinder.

Berachtet kein Stück Brot, weil es nicht mehr frisch ist. Schneidet kein Stück Brot mehr ab, als Ihr essen wollt. Denkt immer an unsere Soldaten im Felde, die oft auf vorgeschobenen Posten glücklich wären, wenn sie das Brot hätten, das Ihr verschwendet.

Esst Kriegsbrot; es ist durch den Buchstaben K kenntlich. Es sättigt und nährt ebenso gut wie anderes. Wenn alle es essen, brauchen wir nicht in Sorge zu sein, ob wir immer Brot haben werden.

Wer die Kartoffel erst schält und dann kocht, vergeudet viel. Kocht darum die Kartoffeln in der Schale, Ihr spart dadurch.

Abfälle von Kartoffeln, Fleisch, Gemüse die Ihr nicht verwerten könnt, werft nicht fort, sondern sammelt sie als Futter für das Vieh, sie werden gern von den Landwirten geholt werden.

Die Beratungsstelle für Lungenkranke

befindet sich in

Limburg, Hallgartenweg 7.

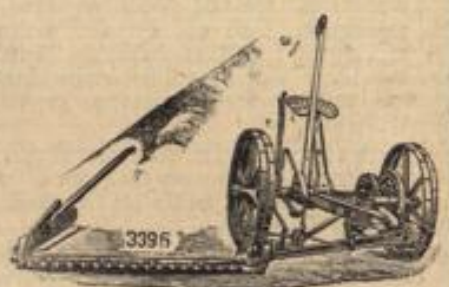
im Hause der Allgem. Ortskrankenkasse.

Sprechstunde: Mittwochs Vorm. von 10—12 Uhr.

Beratung erfolgt kostenlos.

Kreisverband Vaterländischer Frauenvereine im Kreise Limburg.

Rein-deutsche Arbeit.



ECKERT

Grasmäher „Dixi-Don-Dux“
Getreidemäher „Diva“
Kettenloser Garbenbinder „Diktator“
Stahlrechen Halb- und Ganz-Automat
Schwaderechen
„Leo M“ — „Iduna“ Neuwender
Hackmaschinen „Preciosa“

H.F. ECKERT

Pflug - Fabrik Säemaschinen - Fabrik
Erntemaschinen - Fabrik
allgemein landwirtschaftliche Maschinen - Fabrik

Actien-Gesellschaft **H.F. ECKERT** Berlin-Lichtenberg

In 18. Auflage ist erschienen:

Oefflers Geschäftshandbuch (Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Einfache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abchluss); Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz); Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Reklamewesen); Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde; Versicherungswesen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr; Kaufmännische und gewerbliche Rechtskunde; Gerichtswesen; Übersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170 000 Exemplare** verkauft!

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Rambor, Lehrer am Büch.-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts, die ich berufslich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3,20 Mk. oder unter Nachnahme von 3,40 Mk. Richard Ofler, Verlag, Berlin SW. 29.

Man verlange überall den

gebrannten Kaffee „Sirocco“

aus der

Limburger Sirocco-Rösterei

welcher sich durch vorzüglichen Wohlgeschmack und große Preiswürdigkeit auszeichnet.

Erhältlich in 1/2 und 1/4 Pfund-Paketen mit Schutzmarke in den meisten Kolonialwarenhandlungen.

Saatkartoffeln Norddeutsche Industrie

ferner

Augusta Viktoria u. Böhm's Erfolg

empfiehlt

Lagerhaus Camberg.

Für die Feldpost

empfehle:

Feldpostkarten,

Feldpostkarten mit Rückantwort,

Feldpostkarten für Soldaten,

Feldpoststreifbänder f. Zeitungen

sowie

Feldpostkouverts u. Briefbogen.

Wilhelm Ammelung,

Buchdruckerei,

Camberg,

Bahnhofstraße, neben der Post.

Umstände halber zu verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1 Bett,

1 Küchenschrank, 1 Sofa,

1 Nähmaschine, 1 Bettstelle,

1 Waschkommode und Tische.

Zu verkaufen oder zu vermieten:

Mein Haus sowie ein Acker

(25 Rth.) am Sträßchen.

Peter Mühle I.,

Würges.

Wer

läßt Hunde jähren?

Bestellungen erbittet

Karl Schneider, Schäfer,

Walsdorf.

Auch können Bestellungen

an das Bürgermeisterei Walsdorf

gerichtet werden.

„Die Rattenplage“

ist durch ihr hervorragendes

Präparat hier verschwunden,

lautet das Urteil des Herrn

E. Klatten, Reetz, über das

weitberühmte Vertilgungsmittel

Rattentod (Felix Immisch, Delfitzsch).

Erhältlich in Kartons zu 50 Pf. bei

Jacob Rauch, Camberg.

Anhängezettel

vorrätig in der Expedition.

Apotheker Schlemmers

Scrofin (gesetzlich geschützt.)

Unentbehrlich zur

Aufzucht und Mast

von Schweinen und

Kälbern. Verhütet

das Krummwerden

(Lähme) der Tiere,

schützt vor Krank-

heit, hebt die Ge-

wichte - Zunahme,

1000fach erprobt u.

tausendfache Anerk.

Preis der Literkanne

1,50 M. in der Apo-

thek in CAMBERG

u. NIEDERSELTERS.

Ferner empfohlen:

Dr. Hinfens Labextrakt

und Labpulver von

garantierter Stärke.

Wo nicht erhältlich frk. ab Fabrik

H. Finzelbergs Nachfolg.

Chemische Werke Anternach.

Dura-Schachteln

sind in unserer Exped. zu haben.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Impfgeschäft

findet am 4. Mai ds. Jhs., Vormittags 9 Uhr und die Nachschau am 11. Mai, vormittags 9 Uhr in der Volksschule statt.

Impfpflichtig sind:

1. alle in 1913 und früher geborenen Kinder, welche überhaupt noch nicht, oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind,
2. alle im Jahre 1914 geborenen Kinder, soweit solche noch leben einschließlich der Zugezogenen.
3. alle im Jahre 1902 und früher geborenen und überhaupt noch nicht mit Erfolg wieder geimpften Zöglinge der Schulen etc.
4. die in 1903 Geborenen.

Die in hiesiger Gemeinde während der letzten Impfung zugezogenen impfpflichtigen Kinder sind bis zum 25. dieses Monats im hiesigen Rathause zwecks Eintragung in die Impfliste anzumelden.

Camberg, den 20. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 f der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide u. Mehl vom 25. Jan. 1915 und vom 6. Februar 1915 sind durch Beschluß des Kreisaußschusses des Kreises Limburg vom 12. April 1915 auch diejenigen Vorräte von Weizen, Roggen, Hafer- und Gerstenmehl, die zusammen einen Doppelzentner nicht übersteigen, sofern diese Vorräte 25 Kilogramm (50 Pfund) übersteigen, für den Kreis beschlagnahmt.

Alle diejenigen, welche solche hierdurch beschlagnahmte Vorräte - also Mehlvorräte, die nicht schon früher beschlagnahmt waren, über 25 Kilogr. - mit Beginn des 15. April ds. in Gewahrhaftung hatten, sind verpflichtet, diese Vorräte bis zum 27. April bei dem Bürgermeistereiamt anzuzeigen.

Die Anmeldung hat bis zum 27. April ds. Jhs. Abends 6 Uhr im Rathause dahier zu erfolgen.

Anzeigepflichtige, welche diese Anzeige nicht in der gesetzlichen Frist erstatten oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben machen, werden nach § 3 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. bestraft.

Camberg, den 23. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Die Lieferung von 100 Gchbücheln und ebensoviel Blechbücheln für die Kriegsgefangenen und Wachleute demnächst hier, soll vergeben werden. Offerten mit Preisangabe bis Freitag, den 30. ds. Mts., Nachmittags 6 Uhr.

Camberg, den 27. April 1915.

Der Magistrat:
Pipberger.

Die Tauben sind bis zum 15. Mai cr. eingesperret zu halten, bei Vermeidung entspr. Bestrafung. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß Hühner nicht auf befestigten fremden Grundstücken frei umhergehen dürfen.

Wehren sich die bezgl. Uebertretungen weiter wie in letzter Zeit, so muß allg. angeordnet werden, daß Hühner künftig nur in geschlossenen Räumen oder auf entspr. eingefriedigten Grundstücken gehalten werden.

Camberg, den 26. April 1915.

Der Bürgermeister:
Pipberger.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Atlas zum Kriegsschauplatz 1914/15. 18 Kartenblätter mit 26 Haupt- und 18 Nebenkarten aus Meyers Konversations-Lexikon. In Umschlag zusammengebunden. 1 Mark 50 Pfennig

Der Ausbruch des Weltkrieges 1914/15 in amtlichen Karten. In Umschlag. 20 Pfennig

Kriegsgebichte 1914. Gesammelt von Eugen Wolke. In Umschlag. 75 Pfennig

Duden, Rechtschreibung d. deutschen Sprache und der Fremdwörter. Nach den für Deutschland, Österreich und die Schweiz gültigen amtlichen Regeln. Neunte, neubearbeitete und vermehrte Auflage. In Leinen gebunden. 2 Mark 50 Pfennig

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- und 121 Nebenkarten nebst 5 Textbeilagen und Namenregister. Vierte Auflage. In Leinen gebunden. 15 Mark

Meyers Handlexikon des allgem. Wissens. Sechste Auflage. Umfaßt 100 000 Artikel und Verweisungen auf 1812 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Illustrationsplatten (davon 7 Farbdruckplatten), 33 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Übersichten. 2 Bände in Halblein gebunden. 22 Mark oder in 1 Halbleinband gebunden. 22 Mark

Kreis-Schweineversicherung.

Die monatlichen Versicherungs-Beiträge müssen bis spätestens 8. n. Mts. an den Beauftragten gezahlt werden.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.

Frachtbrieft empfiehlt die Buchdruckerei Wilhelm Ammelung, Camberg.

Persil
für
Kinderwäsche

Henkel's Bleich - Soda